



Gemeindebrief

der Evangelischen Kirchengemeinde Wiesbaden-Delkenheim



*Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie
dich behüten auf allen deinen Wegen*

Psalm 91,11

Angedacht



Liebe Gemeindeglieder,

in zwei Jahren (2017) feiern wir ein besonderes Reformationsjubiläum: 500 Jahre seit Luther, am 31.10.1517, die 95 Thesen an die Schlosskirche in Wittenberg genagelt und somit die Reformation ausgelöst hat. Vielleicht sollten wir uns langsam auch gedanklich darauf vorbereiten.

Ziehen wir doch die Bibel zu Rate, damit wir besser verstehen, was Reformation für uns heute bedeuten kann.

Es war vor 2500 Jahren. Das Volk Israel hatte die größte Krise seiner Geschichte hinter sich: das Exil in Babylon. Ein Teil des Volkes war bereits nach Jerusalem zurückgekehrt. Man hatte ein Konzept für den Bau eines Tempels zur Ehre Gottes und zum Wiederaufbau der Stadt. Es herrschte eine Hochstimmung wie bei uns nach der Wende oder—wie die ältere Generation sich noch daran erinnern kann—in der Nachkriegszeit. Viele Hoffnungen wurden geweckt.

Aber was ist aus diesem Aufbruch geworden?

Damals hatte sich in Jerusalem eine kleine Schicht von Profiteuren gebildet. Das religiöse Leben, ebenfalls in der Regie dieser korrupten Oberschicht, war zum bloßen Theater verkommen. Wo blieb die angekündigte Herrlichkeit Jerusalems? Wo das Heil, das Reich des Friedens und der Gerechtigkeit für das ganze Volk? So fragten die Menschen und Gott schien zu alledem zu schweigen.

Dieses Wechselbad von hohen Erwartungen und tiefer Enttäuschung ist uns nicht fremd—auch denen, die nicht

die leidvollen Nachkriegsjahre erlebt haben. Wir machen sie im politischen und persönlichen Bereich, auch wenn wir in einem gewissen Wohlstand leben. Wir machen solche Erfahrungen mit anderen Menschen und mit Gott.

Oft leiden wir darunter, das wir Gott



im Alltag nicht unmittelbarer und dauerhafter erfahren. Wir wünschen uns, er möge deutlicher, inspirierender, mitreißender in unser Leben eingreifen. Aber uns auch tröstender und heilender begegnen. Aber oft schweigt er. Sollten wir uns dann nicht wenigstens zu einem Stoßgebet aufrufen und ihn an seine Aufgabe erinnern? Wie die Wächter auf den Mauern Jerusalems „Die ihr den Herrn erinnern sollt, ohne euch Ruhe zu gönnen, lasst ihm keine Ruhe, bis er Jerusalem wieder aufrichte und es setze zum Lobpreis auf Erden.“ (Jes. 62,6b-7) Sie sollen - wie Luther das mit seiner bildhaften Sprache sagt - Gott „mit seinen Verheißung



die Ohren reiben.“ Es findet so etwas wie eine „Demokratisierung“ des prophetischen Amtes statt.

Die Aufgabe, Gott an sein gegebenes Wort zu erinnern, braucht nicht mehr nur einer wahrzunehmen. Sie wird auf viele Stimmen verteilt. Die Möglichkeit des Neuanfangs ist ein Zeichen dafür, dass Gott sein Volk nicht aufgegeben hat. Darum auch der Aufruf hinauszugehen und die Hindernisse zu beseitigen, die Gottes Heil im Wege stehen.

Am Reformationstag können wir solche Aufforderungen nicht hören, ohne dabei an unsere Kirche zu denken. Hier macht sich - bei denen, die daran interessiert sind - zunehmend Krisenstimmung breit. „Hat die Kirche noch Zukunft? Große Kirchen berichten vom Schwund der Volkskirche und betiteln ihre Artikel mit Überschriften wie „Wer nur den lieben Gott verwaltet“ oder „Die protestantische Lust am Untergang“.

In diese Stimmung hinein klingt unser Text wie ein Weckruf: „*Machet Bahn, machet Bahn, räumt die Steine hinweg. Richtet ein Zeichen auf für die Völker. Siehe, der Herr lässt es hören bis an die Enden der Erde: Saget der Tochter Zion: Siehe, dein Heil kommt!*“ (Jesaja 62,10-11a)

Wie steht es denn mit dem Wächterdienst, den die Reformation mit dem „Priestertum aller Gläubigen“ konsequent weitergedacht und jedem von uns zugemutet hat? Rufen wir Gott öffentlich in Erinnerung? Trauen wir uns, in der Öffentlichkeit auf die grundlegende Bedeutung der Bibel für unsere Gesellschaft und Kultur aufmerksam zu machen? Haben wir überhaupt die

Hoffnung, dass Gott durch das Wort der Bibel zu uns spricht, uns Impulse und Orientierung für den Alltag gibt?

Wir werden durch die Reformation daran erinnert, dass christlicher Glaube nicht Enge und Zwanghaftigkeit bedeutet, sondern Weite und Lebendigkeit. Hier ist noch viel Schutt wegzuräumen, der durch überlebte Formen und erstarrte Traditionen aufgehäuft wurde. Glaubwürdig wären wir Christen, wenn wir künftig unsere Verantwortung für das Recht und die Würde aller Menschen gewissenhaft wahrnehmen. Und dieses in der Gewissheit und Freude darüber, dass das Reich Gottes kommt. Dann kann auch unsere Kirche ein „Zeichen für die Völker“ werden.

In herzlicher Verbundenheit grüßt
Ihr **Imre Istvan**

Pfarrerwitz:

- Klaus hatte über das Leben des heiligen Franziskus gelesen und sprach mit einem weisen Priester darüber. „Nie werde ich diese Heiligkeit erreichen. Was soll ich sagen, wenn der ewige Richter mich einst fragt: „Warum bist du nicht Franziskus gewesen?“

Der Priester erwiderte: „Das wird er nicht fragen. Er wird fragen: „Warum bist du nicht Klaus gewesen?“



...haben Sie nicht auch Dinge auf dieser Liste stehen, von denen man denkt, man müsste das oder jenes einmal im Leben gemacht haben? Einen Marathon laufen. Oder darf es etwas weniger sein: Einen dieser Firmenläufe in großen Städten, wahlweise New York, Frankfurt oder Mainz. Über die Einladung meines Arbeitgebers per E-Mail, ihn in diesem mit möglichst vielen Mitarbeitern zu präsentieren und natürlich etwas für Zusammenhalt und Teambildung zu tun, konnte ich mich durchaus gedanklich auseinander setzen. Und überhaupt, lernt man dann auch nicht neue Kollegen kennen? Ich verlaufe mich nach all den Jahren immer noch auf dem Campus, geschweige, dass ich in unserem Gebäude alle kenne. Ein Klick, angemeldet, und dann doch Bammel bekommen. Immerhin 5 km durch Mainz, ich will mich ja vor den Kollegen nicht blamieren. Gut das ein Lauftraining angeboten wird. Und großenwahnsinnig von mir, mich bei den Fortgeschrittenen anzumelden. Am Tag, als die erste Trainingseinheit beginnt, beschleicht mich ein mulmiges Gefühl und ich sage zu meiner Kollegin: „Hoffentlich bin ich nicht die Älteste“, und denke: „...und die Langsamste!“



Läuferfigur, die Triathletinnen sind die reinsten Kraftpakete. Ok, denke ich, es war einen Versuch wert, nach dieser Einheit schleiche ich mich von dannen. Nun mache ich erstmal mit – locker einlaufen und dann werden verschiedene Lauftechniken probiert, immer so lange, dass man es grade aushält. Und auch die Fittesten unter uns schnaufen plötzlich genauso wie ich, und in diesem Moment gibt es keinen mehr, der locker läuft, allen sieht man die Anstrengung an und ich falle gar nicht mehr auf. Und am Ende des Trainings, als eigentlich niemand mehr kann, die letzte Runde: 1 km „so schnell wie möglich“ gibt unser Trainer eine Zeit vor, bei der wirklich jeder stöhnt – und feuert dann jeden einzelnen von uns an. „Super, du bist immer noch in der Zeit“, ruft er mir zu, als ich hinter den anderen renne. Und ich bin in meinem ganzen Leben noch niemals so schnell 1 km gelaufen.

In meinem nächsten Leben, bekenne ich am Abend vor meinen Lieben, als wir zusammensitzen, werde ich als Sportskanone auf die Welt kommen und dann studiere ich Sport bei diesen motivierenden Menschen, die alles aus dir herauszuholen vermögen.

Regina H. Walter

Ich bin die Dritälteste und die Langsamste. Meine MitstreiterInnen laufen regelmäßig, gerne Marathon, Halbmarathon, Triathlon. Alle haben eine super



Gottesdienst mit anschließendem Gemeindefest

Sonntag, 13.09.2015 um 10 Uhr

Verabschiedung und neue Amtszeit Kirchenvorstand

Im Rahmen des Gottesdienstes wird der neu gewählte Kirchenvorstand in seine Amtszeit eingeführt und der Kirchenvorstand der vergangenen Amtszeit verabschiedet.

Im Anschluss laden wir zum Gemeindefest in den Hof des Gemeindehauses ein. Wir wollen zusammen auf eine gute Amtszeit mit der Gemeinde anstoßen und bei leckerem Essen und kühlen Getränken sowie Kaffee und Kuchen zusammen feiern.



Unsere neuen Konfirmanden mit Pfarrer Istvan, aufgenommen beim diesjährigen Konfi-Camp in Westernohe (von links nach rechts): Riccardo Wüst, Celina Jendryschik, Franka Haudel (ganz vorne), Leoni Schweitzer, Lars Fritz, Florentine Lange, Henrik Krauß, Chiara Eichler, Pfarrer Imre Istvan, Till Schwarz, Milia Pasker, Jasmina Schindler.



ERNTEDANK

Einen Korb voller Dank
stelle ich an den Altar:

Kartoffeln für die Erde, die hervorbringt,
was wir zum Leben brauchen.

Kastanien für die Kinderaugen,
in denen ein Morgen aufleuchtet.

Erdbeermarmelade für die Liebe,
die selbst bittere Tage versüßt.

Äpfel für den Duft des Himmels,
der unverhofft meine Zeit durchstreift.

Astern für die lebendigen Farben,
in denen mir Gottes Liebe begegnet.

Tina Willms



Grafiken: Jost



KIRCHENMUSIK

Orgelkonzert mit Hans Garon

Samstag, 26. September 2015 um 18 Uhr
in der Evangelischen Kirche Delkenheim



Knapp 40 Organisten aus der ganzen Welt bestreiten in jedem Jahr von September bis zum Mai an jedem Sonntag-nachmittag in der St. Thomas Church in der 5th Avenue in New York Orgelkonzerte im Anschluss an den ebenfalls jedem Sonntag stattfindenden Evensong. Am 4. Oktober wird unser Organist, Hans Garon, eines dieser Konzerte bestreiten.

Wenn Sie sich nun den weiten Weg zu diesem Konzert sparen möchten, kommen Sie am **26. September um 18.00 in unseren Ländchesdom**. Bei freiem

Eintritt wird Hans Garon dieses Konzert hier bei uns vorstellen. Ausgewählt sind Toccaten und Fugen von José Elias, J. S. Bach sowie von Max Reger.

Ein anspruchsvolles Programm wartet auf Sie.

Eintritt frei, Spende erbeten.



Im Oktober

Ich wünsche dir,
dass diese Oktobertage
ihr goldenes Licht
auf dein Leben werfen
und deine Tage überziehen
mit Lebensfreude.

Ich wünsche dir,
dass Brot und Wein
dir schmecken,
als sei ein Stück
vom Himmel darin.

Tina Willms

Foto: Lehmann

MONATSSPRUCH
OKTOBER 2015

Gutes Haben wir **Gutes** empfangen
von Gott und sollten **das Böse**
nicht auch annehmen?

HIOB 2,10



Foto: Lehmann

Erbarmt euch derer, die zweifeln.

Judas 22

DER MENSCH IST NICHT ALLEINE

Selig sind die, die immer ganz genau wissen, was sie tun oder was sie lassen sollen. Gehören Sie dazu? Wie wäre das wohl? Wenn man auf eine Frage stets eine klare Antwort parat hätte? Wie wäre das wohl, wenn auch schwierige Lebensumstände einen nicht aus dem Gleichgewicht brächten? Wie wäre das wohl, einer würde sein Leben ganz genau noch einmal so leben wollen, wie es war? Keine Fragezeichen, keine Unklarheiten, keinerlei Zweifel.

Das ist eine vielleicht schöne, aber keine realistische Vorstellung. So ist das Leben in den allermeisten Fällen nicht. Allein die vielen Möglichkeiten in einem Menschenleben heutiger Zeit machen eine eindeutige und einfache Entscheidung fast unmöglich. Viele Ratgeber umgarnen den mehr oder weniger orientie-

rungslosen Menschen, was die Situation meist unnötig erschwert. Der Judasbrief macht einen ganz anderen Vorschlag: „Habt Erbarmen...“. Kurz und bündig. Schaut euren Mitmenschen gütig an, dem geht es ganz genauso wie euch. Auch er ist von Zweifeln geplagt und grübelt und weiss nicht so recht, ob er alles richtig gemacht hat.

Der Judasbrief macht auch darauf aufmerksam, dass der Mensch Gott sei Dank nicht alleine ist. Der andere, der da auch nicht klar kommt, kann an schwierigen Stelle weiterhelfen. Gemeinsam könnte es gehen. Zwei haben mehr Ideen als einer. Drei können aus einem reichen Erfahrungsschatz schöpfen. Und so weiter. Zweifeln ist menschlich, hat aber einen Lebenswert. NYREE HECKMANN



*Ein feste Burg ist unser Gott,
ein gute Wehr und Waffen.
Er hilft uns frei aus aller Not,
die uns jetzt hat betroffen.
Der alt böse Feind
mit Ernst er's jetzt meint;
groß Macht und viel List
sein grausam Rüstung ist,
auf Erd ist nicht seinsgleichen.*

Dieses Lied ist wohl eines der bekanntesten Lieder im Evangelischen Gesangbuch (EG 362). Mit Sicherheit ist es das Bekannteste von den Liedern, die in der Reformationszeit entstanden sind. Martin Luther (1483–1546) hat es gedichtet und auch die Melodie dazu geschrieben. „Ein feste Burg ist unser Gott“: Das erklingt sozusagen mit Pauken und Trompeten. Es ist, als ob man Ritterrüstungen klirren hörte und Landsknechte trommeln. Es ist ein Lied gegen die Angst, ein Lied des Trostes und des Vertrauens.

Als das Lied zwischen 1527 und 1529 entstand, litt Luther zum ersten Mal unter seinem qualvollen und unheilbaren Steinleiden. In seiner Heimatstadt Wittenberg wütete die Pest. Der Reformator sorgte sich um das Leben seiner schwangeren Frau Katharina. Er war manchmal voller Verzweiflung und fragte sich, ob sein Weg, den er mit der Reformation der Kirche eingeschlagen hatte, der richtige sei.

Mit seinem Lied malt uns Luther eine Burg vor Augen: die Wartburg zum Beispiel. Hier hatte er als „Junker Jörg“ einst Zuflucht gefunden und das Neue Testament ins Deutsche übersetzt.

Hoch über der Ebene steht die Burg, fest gegründet auf einem Bergrücken, unbezwingbar, wachend über Land und Leute.

Der Turm gewährt Ausblick und Weitblick. Schutz bieten die mächtigen Mauern, Sicherheit für die Burgbewohner. Die Tore öffnen sich für Freunde; sie schließen sich für Feinde. Luther hat erfahren: Wie eine befestigte Burg, die Schutz gewährt – so ist Gott für uns. Mit Wehr und Waffen der Liebe umgibt er mich. Zu ihm kann ich fliehen wie zu einer Fluchtburg.

Doch nicht immer hatte Martin Luther solch ein Zutrauen zu Gott.

„Wie kriege ich einen gnädigen Gott?“. Über dieser Frage hat sich der Augustinermönch zermartert. Aber er erlebte: „Mit meiner Macht ist nichts getan.“

Alle selbst gebauten Himmelsleitern, die er sich durch die Erfüllung der Mönchsgelübde und fromme Werke bauen wollte, zerbrachen. Und endlich ging es ihm auf: Leben, wirkliches Leben, ist Gnade, ist ein Geschenk von Gott.

REINHARD ELLSEL

Info: Ausführliche Predigten zu 14 Liedern aus der Reformationszeit hat Autor Reinhard Ellsel unter dem Titel „Lieder der Reformation – aktuell ausgelegt“ im Luther-Verlag (Bielefeld) veröffentlicht.



Das anstehende Luther-Jahr 2017 begleitet uns. In den Herbstausgaben unseres Gemeindebriefes ist das Thema Reformation von Haus aus immer präsent.

Pfarrer Istvan hat die Reformation in seinem „Angedacht“ aufgegriffen und diverse Publikationen weisen schon auf das Themenjahr 2016 hin – Reformation und die eine Welt. Als Pfarrer Istvan in der ersten Redaktionssitzung das Thema 2015 - Reformation - Bild und Bibel (500 Jahre Lucas Cranach) – erwähnte, kam mir ein Ausflug nach Gotha und die damalige Erkenntnis der engen Beziehung zwischen Martin Luther und der Familie Cranach in den Sinn. Als wir in Gotha vor dem Wohnhaus der Familie Cranach standen und in Schloss Friedenstein die Bilder von Lucas Cranach d. Ä. und d. J. bewunderten, ist mir zum ersten Mal der enge Zusammenhang zwischen Martin Luther und den Werken der Familie Cranach bewusst geworden. Lucas Cranach war zusammen mit seiner Ehefrau 1525 Trauzeuge bei Luthers Heirat mit Katharina von Bora und war Taufpate von Luthers ältestem Sohn Johannes. Auch mit Philipp Melancthon verband die Familie Cranach eine enge Freundschaft und familiäre Bande – die zweite Frau von Lucas Cranach d. J. war eine Nichte Melancthons. Beide Maler und die gesamte Familie waren glühende Anhänger der Reformation.



Zum 500. Geburtstag von Lucas Cranach d. J. richtete die Stiftung Schloss Friedenstein Gotha eine Ausstellung aus zur Thematik *Bild und Botschaft - Cranach im Dienst von Hof und Reformation*. Zum Dienst an der Reformation heißt es aus den Informationen zur Ausstellung: „... Zugleich stellte Cranach seine künstlerischen Fertigkeiten auch in den Dienst der Reformation. So fertigte der Künstler einige bedeutende, in Gotha gezeigte Holzschnitte, in denen er die katholische Kirche scharf attackierte und damit aktiven Anteil am Kampf der Konfessionen nahm. Überdies schuf Cranach wiederholt Gemälde, auf denen er lutherische Lehrinhalte zur Darstellung brachte. Anschaulich zeigen beispielsweise die in der Ausstellung gezeigten Bilder der Kindersegnung und der Ehebrecherin, dass der Mensch nur durch Gottes Gnade Erlösung findet.“

Für uns sind die Bilder ganz selbstverständlich und wir betrachten sie mit Bewunderung für die technischen Fertigkeiten der Künstler. Die Bedeutung der inhaltlichen Darstellung für die Zeit ihrer Entstehung und die Wirkung auf die Menschen dieser Zeit ist uns eigentlich wenig bis gar nicht bewusst.

Heike Wegner



- 1 Ta
- tes
- 2 Se
- Me
- 3 So
- kin
- 4 Ko



3

erinnerungsgot-
dienst
niorenausflug
chtildshausen
mmerfest
nderinsel
nfi-Camp 2015



2



2



Autobahnkirche Medenbach

Ein „Rastplatz für die Seele“, so wird eine Autobahnkirche genannt. Die Mobilität des Menschen hat sich in den letzten Jahrzehnten rasant entwickelt. Die Zunahme des Kfz-Bestandes ist nicht zu übersehen und die Konzentration des Verkehrs auf den Autobahnen dadurch ebenfalls.

Die/der Fahrer/innen sind bei dem hohen Geräuschpegel, der Flut visueller Eindrücke, dem Zwang ununterbrochen konzentriert sein zu müssen und der geringen Bewegungsfreiheit einer ständigen psychischen und physischen Belastung ausgesetzt. Diese Belastung macht Ruhepunkte an der Fahrbahn immer notwendiger

Die erste Autobahnkirche (AK) wurde 1958 in Adelsried gegründet. Mittlerweile gibt es über 30 AK. Eine dieser Kirchen liegt an der A3, Fahrtrichtung Wiesbaden, am Rastplatz Medenbach, zwischen der Tankstelle und dem Rasthaus.

Sie wurde aus Mitteln einer privaten Stiftung eines Geschäftsmannes gebaut. Am 30. März 2001 ist die AK eingeweiht worden. Sie will Ort der Einkehr und des Gebets für Menschen sein, die unterwegs sind und ist die bisher einzige AK in Hessen.

Hier kann nicht auf die interessante Architektur im Einzelnen eingegangen werden. Erwähnen möchte ich jedoch, dass die Kirche jährlich von rund 40.000 Menschen besucht wird. Die Bitten und Anliegen der Besucher aus

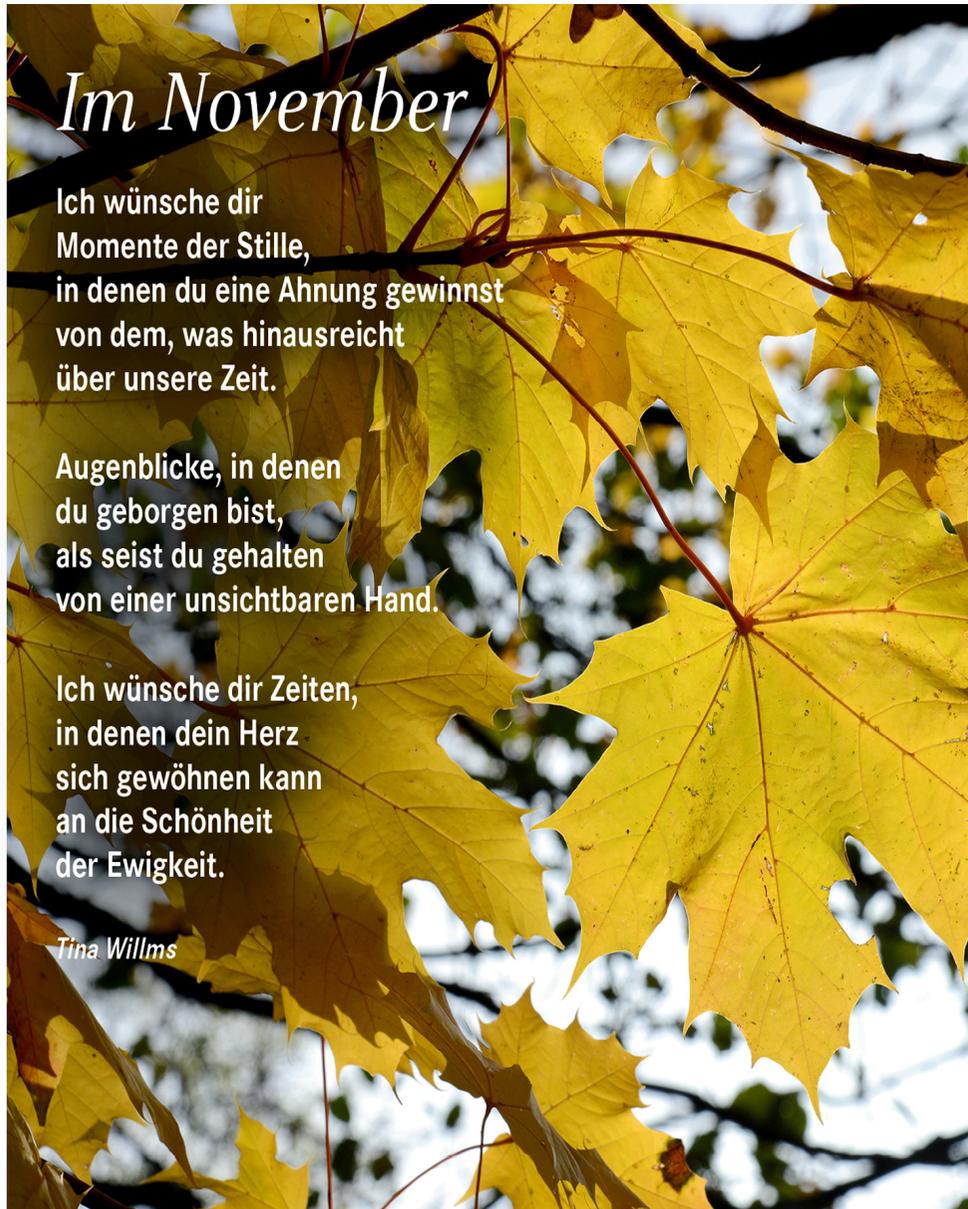
dem Anliegenbuch werden von der Gemeinde Medenbach, die die AK verwaltet, mit in ihr Gebet hineingenommen. Hier einige der Anliegen:

- Ich danke dir, guter Gott, für alles, was du mir gegeben hast, Familie, Beruf und mein Leben.
- Hl. Maria, heute wäre meine Silberne Hochzeit mit Manfred. Leider ist es nicht dazu gekommen, weil er seit drei Jahren Helga hat. Ich danke dir, dass es seit einem Jahre Uwe in meinem Leben gibt.
- Ich bin Moslem. Danke, dass ich hier beten darf.
- Immer wieder Danke.
- Mein erster Besuch in einer Autobahnkirche. Gute Fahrt allen Reisenden.
- (Zeichnung Engel) Bitte sende den Engel des Friedens und der Liebe auf Erden für alle, jetzt.



Bitte besuchen Sie „unsere“ AK oder andere Autobahnkirchen.

Imre Istvan



Im November

Ich wünsche dir Momente der Stille, in denen du eine Ahnung gewinnst von dem, was hinausreicht über unsere Zeit.

Augenblicke, in denen du geborgen bist, als seist du gehalten von einer unsichtbaren Hand.

Ich wünsche dir Zeiten, in denen dein Herz sich gewöhnen kann an die Schönheit der Ewigkeit.

Tina Willms

Foto: Lotz



Foto: Lehmann

Haben wir Gutes empfangen von Gott und sollten das Böse nicht auch annehmen?

Hiob 2,10

KLEINE SCHRITTE WAGEN

Durchhalten! Sich durchbeißen! Nicht aufgeben! In kleinen Schritten vorwärtsgehen, Rückschläge in Kauf nehmen. Das ist eine echte Herausforderung. Nicht immer einfach. Auch nicht immer gewollt. Vor allem dann, wenn nicht genau abzuschätzen ist, wann es ein Ende hat.

Warum nicht alles einfach hinschmeißen? Wer sagt mir denn, dass es am Ende besser werden wird? Oder dass das alles überhaupt ein Ende haben wird? Wer gibt mir dafür eine Garantie? Niemand.

Also was bringt es, durchzuhalten? Darauf gibt es keine Patentantwort. Das ist eine Frage der Perspektive, der ganz individuellen Perspektive. Nur wenn es irgendeinen Sinn macht, die ganze Körper- und Seelenkraft einzusetzen, dann kann es gelingen. Dann kann es im besten

Fall sein, dass die Person, die diese Kraft aufgebracht hat, in irgendeiner Weise gestärkt aus einem Schicksalsschlag hervorgeht oder eine andere Lebenshürde nimmt. Aber auch hierfür gibt es keine Garantie, das ist leider so.

Die Frage, die Hiob stellt, ist schwer: „Haben wir Gutes empfangen von Gott und sollten das Böse nicht auch annehmen?“ Sie lässt sich nicht einfach so beantworten. Tatsache aber ist, dass diese Frage gestellt ist und jeden von uns täglich in die Pflicht nimmt, um eine Antwort zu ringen. Es ist eine sehr persönliche Frage. Und sie kann etwas aufdecken: meinen inneren Kraftraum vielleicht, oder einen Traum. Einen Traum, für den es lohnt, etwas zu versuchen. In kleinen Schritten, mit viel Kraft. Und bitte klein anfangen!

NYREE HECKMANN



Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

Wofür der Feiertag gut ist

In Kapernaum ist alles ruhig. Es ist Sabbat, der wöchentliche Feiertag. Wie immer gehen alle zum Gottesdienst zur Synagoge. Aber heute ist alles anders: Jesus von Nazareth kommt! Ein Mann mit einer kranken Hand hat davon gehört und hofft, dass ihn Jesus heilen kann. „Aber leider nicht heute“, denkt er. Am Sabbat ist jede Arbeit verboten!

Doch Jesus geht zu dem Mann und heilt seine Hand. Der freut sich. Die anderen aber sind schockiert! Am Sabbat Wunder tun! Das gibt Ärger!



Aber Jesus sagt: „Der Feiertag ist nicht ein Tag der Verbote. Es ist ein Tag der Befreiung und des Guten!“ Das verstehen alle, die sehen, wie glücklich der Mann ist.

Lies nach im Neuen Testament:
zum Beispiel Markus 3,1



Nuss-Rassel

Baue dir aus Nuss-Schalen ein Instrument: Mit einem Nussknacker öffnest du ein paar Walnüsse und Haselnüsse. Gib eine Handvoll Schalen in eine leere und saubere Getränkedose. Verschließe die Öffnung fest mit einem Klebeband und beklebe die Dose mit buntem Papier. Schüttle sie: Was rasselt und klappert da?!



Bibelryssel: Was vermehrte Jesus bei der Speisung der 5000?



Fische und Brote



Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 34,80 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de

Taufen



Trauungen



Bestattungen



Aus datenschutzrechtlichen Gründen werden in der Gemeindebriefversion, die über die Homepage der evangelischen Kirchengemeinde Delkenheim aufgerufen werden kann, keine personenbezogene Daten veröffentlicht.





Erntedanktermin vorverlegt auf den 27.09.2015

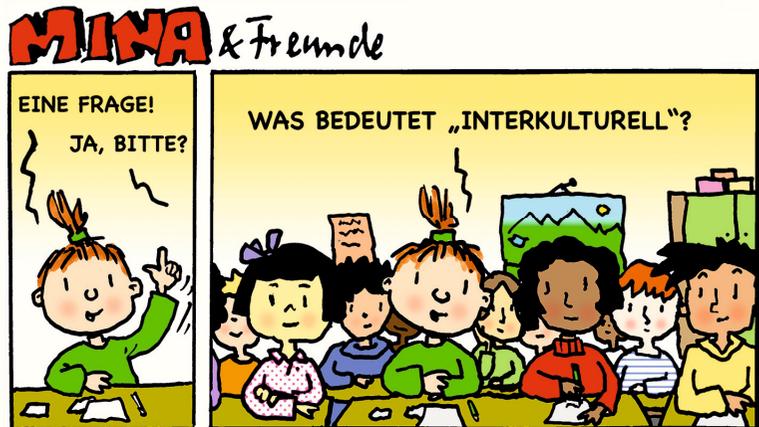
In unserer Kirchengemeinde feiern wir das Erntedankfest bereits am Sonntag, **27. September** um 10.00 Uhr mit einem festlichen Gottesdienst unter Mitwirkung des Kirchenchores und der Kinder der Kindertagesstätte „Kinderinsel“.

Senioren genießen Mittagessen gemeinsam

Der Senioren-Ess-Sonntag des Seniorenkreises unserer Kirchengemeinde findet am Sonntag, **18. Oktober**, statt. An diesem Tag gibt es nach dem Gottesdienst ein gemeinsames Mittagessen im Ev. Gemeindehaus.

Adventandachten

Die diesjährigen Adventandachten finden an folgenden Mittwoch-Abenden jeweils um 19.00 Uhr im „Ländchesdom“ statt: **25. November, 2., 9. und 16. Dezember**. Sie sind eine gute Gelegenheit, mit Texten, Bildern und Orgelmusik in der Adventszeit zur Ruhe zu kommen.



Montag	
15.30	Spielkreis
18.00	Jugendtreff mit Sören (alte Küsterwohnung)
Dienstag	
17.00	Konfirmandenunterricht
19.30	Probe des Posaunenchores in Medenbach Frauenkreis (unregelmäßig abends)
Mittwoch	
14.30	Seniorenkreis (2. Mittwoch im Monat)
19.30	Probe des Kirchenchores
Donnerstag	
20.00	Jugendtreff mit Sören (alte Küsterwohnung)
Freitag	
	Besuchsdienst (alle 2 Monate abends)
Sonntag	
10.00	Gottesdienst

Besondere Termine

Sonntag, 13.09.2015	10.00	Einführungs- u. Verabschiedungsgottesdienst für Kirchenvorstand mit kleinem Gemeindefest
Samstag, 26.09.2015	18.00	Orgelkonzert Hans Garon
Sonntag, 27.09.2015	10.00	Erntedankgottesdienst
Sonntag, 18.10.2015		Senioren-Ess-Sonntag
Samstag, 21.11.2015		Jubiläumskonzert Taunusmusikanten
Mittwoch, 25.11.2015	19.00	1. Adventandacht



Adressen und Erreichbarkeiten

Pfarrer	Imre Istvan, Kirchspiel 34 Pfarrhaus (Büro)	06122/7070368 (p) 06122/935055
KV-Vorsitzender	Pfarrer Imre Istvan	06122/935055
Evangelisches Gemeindebüro	Dekan-Lindenbein-Str. 6 Renate Schneider Öffnungszeiten: Mo-Mi und Fr 8-12 Uhr, Do 15 -18 Uhr	06122/3328 Fax 06122/935056
E-Mail	ev.kirchengemeinde.delkenheim @ekhn-net.de	
Kindertagesstätte	Astrid Laventure ev.kita-kinderinsel.wiesbaden@ekhn-net.de	06122/3922 Fax 06122/703869
Gemeindepädagoge	Sören Dibbern	0157/83399209
Hausmeister	Stefan Kurkin	06122/3548
Frauenkreis	Helga Kahl und Brigitte Schwarz	06122/3621 06122/51921
Seniorenkreis	Helga Zauner	06122/3208
Spielkreis	Lea Mattolat Angela Völpert	06122/5889936 06122/533633
Kirchenchor	Karin Weber	06122/52493
Delkenheimer Frauentreff	Carmen Streiner und Mechthilde Weber	06122/3406 06122/51954
Dekan	Dr. Martin Mencke, Schloßplatz 4, Wiesbaden	0611/734242-0
Propst	Oliver Albrecht, Schwalbacher Str. 6	0611/1409800
Posaunenchor	Roman Bär	0611/5058790

Änderungen vorbehalten

Gottesdienste September-November



September

06.09.	So.	10.00	14. Sonntag n. Trinitatis	Prädikantin Manuela Koch
07.09.	Mo	8.00	Schulanfangsgottesdienst	B. Tönnesen- Hoffmann Sören Dibbern
08.09.	Di.	8.30	Einschulungsgottesdienst Katholische Kirche St. Stephan, Delken- heim	B. Tönnesen- Hoffmann Sören Dibbern
13.09.	So.	10.00	15. Sonntag n. Trinitatis Verabschiedung/Einführung Kirchenvor- stand, Gemeindefest	Pfr. Istvan
20.09.	So.	10.00	16. Sonntag n. Trinitatis Kerbesonntag	Pfr. Istvan
27.09.	So.	11.00	17. Sonntag n. Trinitatis Erntedankfest Mitwirkung Kirchenchor und Kinder der Kita „Kinderinsel“, Kirchkaffee	Pfr. Istvan

Oktober

04.10.	So.	10.00	18. Sonntag n. Trinitatis	Pfr. Istvan
11.10.	So.	10.00	19. Sonntag n. Trinitatis mit Taufe	Pfr. Haller
		17.00	Jugendgottesdienst mit „Jump from the belfry“	Jugendliche aus Delken- heim, Norden- stadt, Wallau
18.10.	So.	10.00	20. Sonntag n. Trinitatis	Pfr. Istvan
25.10.	So.	10.00	21. Sonntag n. Trinitatis Kirchkaffee	Pfr. Istvan
31.10.	Sa.	19.00	Reformationsfest Abendgottesdienst	Pfr. Istvan



November

01.11.	So.	10.00	22. Sonntag n. Trinitatis	Pfr. Istvan
08.11.	So.	10.00	23. Sonntag n. Trinitatis	Pfr. Istvan
15.11.	So.	10.00	Volkstrauertag Gottesdienst mit Männerchor „Harmonie“, anschl. Gedenken an die Verstorbenen der Kriege	Pfr. Istvan
18.11.	Mi.	19.00	Buß- und Bettag	Pfr. Istvan
22.11.	So.	10.00	Ewigkeitssonntag/Abendmahl Mitwirkung des Kirchenchors	Pfr. Istvan
25.11.	Mi.	19.00	1. Adventandacht	Pfr. Istvan
29.11.	So.	14.00	1. Advent Mitwirkung des Kirchen- und Posaunenchors, anschl. Basar des Frauenkreises mit Kaffee und Kuchen	Pfr. Istvan

Aus dem Gemeindeverbund Nordenstadt

Orgelkonzert mit Thomas Schwarz

Einladung zum zweiten Orgelkonzert in diesem Jahr am **Sonntag, 11. Oktober um 18.00 Uhr in der Evangelischen Kirche Nordenstadt.**

Es erklingen Werke von Johannes Brahms, Edward Elgar und Malcom Archer.

Der Eintritt zum Konzert beträgt 8,00€.

Nach dem einstündigen Konzert können sich die Besucher in der Kommunikationsecke noch bei einem Glas Sekt oder Orangensaft austauschen. Weitere Infos zum Konzert auch auf der Gemeindehomepage der Kirchengemeinde Nordenstadt.



Herausgeber:

Evangelische Kirchengemeinde Delkenheim, Der Kirchenvorstand, Dekan-Lindenbein-Str. 6, 65205 Wiesbaden

Erscheinungsweise: Vierteljährlich

Redaktionsschluss: 1. Februar, 1. Mai, 1. August und 1. November für die jeweilige Ausgabe

Redaktionsteam: I. Istvan, R. Schneider, R. Walter, H. Wegner

Grafiken: Gemeinschaftswerk Ev. Publizistik, Fotos: privat

www.ev-kirche-delkenheim.de

ev.kirchengemeinde.delkenheim@ekhn-net.de

Layout: H. Wegner, R. Walter

Auflage: 1.300 Stück

Spendenkonto:

Evangelische Kirchengemeinde Delkenheim
Kontonummer 212000671 BLZ: 51050015
Nassauische Sparkasse
IBAN: DE80510500150212000671
BIC: NASSDE55XXX